

## I Vorbemerkungen

«Die *seelsorgerische* Fürsorge will in den Lagerinsassen jene seelischen Kräfte stärken, die sie befähigen, ihr Flüchtlingsschicksal zu ertragen, nach dem Kriege selbst eine neue Existenz aufzubauen und an der Lösung der Aufgaben, vor die die Welt sich dann gestellt sehen wird, mitzuwirken. Dieses Ziel suchen wir in erster Linie durch die unmittelbare Aussprache von Mensch zu Mensch zu erreichen [...]»<sup>1</sup>

Das vorliegende Buch orientiert sich an der Lebensgeschichte von Otto H. Heim und beschreibt die Reaktionen der schweizerisch-jüdischen Flüchtlingshilfe auf die Folgen der nationalsozialistischen Vertreibungs- und Vernichtungspolitik. Otto H. Heim war ab Mitte der 1930er-Jahre im jüdischen Sozialwesen engagiert. Im Zentrum der Betrachtung stehen einige Stationen aus seinem Leben und Wirken in den Jahren 1933–1955. Der zeitliche Rahmen beginnt mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 und endet mit der Darstellung der Reorganisation des Verbands Schweizerischer Jüdischer Flüchtlingshilfen/Fürsorgen (VSJF) in der Nachkriegszeit. Um Kontinuitäten im Umgang mit jüdischen Flüchtlingen in der Schweiz zu demonstrieren, geht ein einzelnes Unterkapitel exemplarisch auf die Geschichte des VSJF in den Jahren 1956 und 1957 ein.

Der Verband Schweizerischer Jüdischer Armenpflegen (VSIA) wurde 1908 als Dachorganisation der Armenpflegen der einzelnen jüdischen Gemeinden gegründet und sollte vor allem armengenössige und kranke jüdische Menschen unterstützen, die nicht Mitglied einer jüdischen Gemeinde in der Schweiz waren. Ein weiteres Aufgabenfeld war die Koordination der Unterstützungsleistungen, die durchreisende, vor allem osteuropäisch-jüdische Emigrantinnen und Emigranten erhielten.<sup>2</sup> 1935 wurde dem VSIA vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG) der Auftrag erteilt, das jüdische Flüchtlingswesen in der Schweiz zu koordinieren.<sup>3</sup> Der Zentralstelle des VSIA in Zürich angeschlossen waren Flüchtlingskomitees in verschiedenen grossen Ortschaften in der Schweiz.

1 Otto H. Heim: Kulturelle Betreuung und Seelsorge in der Flüchtlingshilfe, o. O., o. D. (etwa Herbst 1943), S. 1, AfZ, IB VSJF-Archiv / 386 (Hervorhebung im Original).

2 Vgl. Gerson/Hoerschelmann, Der Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen/Flüchtlingshilfen (VSJF), 2004, S. 56 f.

3 Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) war 1904 als Dachorganisation der jüdischen Gemeinden in der Schweiz gegründet worden. Vgl. Mächler, Hilfe und Ohnmacht, 2005, S. 41.

Die soziale Arbeit, die Otto H. Heim leistete, war durch seine Mitgliedschaft in der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ) in den 1930er-Jahren zunächst lokal auf Zürich beschränkt. Heim war als Vorstandsmitglied der ICZ ab 1936 Vizepräsident der Fürsorgekommission der ICZ, ab 1940 präsidierte er die Jüdische Flüchtlingshilfe Zürich, ein Komitee des VSIA. Durch seine Arbeit in der Reorganisation des VSIA übernahm Heim 1943 eine wichtige Rolle in der Flüchtlingshilfe der Zentralstelle des Verbands. Mit der Neukonstituierung des VSIA ging seine Umbenennung in Verband Schweizerischer Jüdischer Flüchtlingshilfen/Fürsorgen (VSJF) einher. Nach Kriegsende wurde Otto H. Heim Präsident des VSJF. Die ersten Jahre seiner Präsidentschaft (1945–1955) standen dabei, beeinflusst durch das Ende des Zweiten Weltkriegs, im Zeichen des Abbaus der jüdischen Flüchtlingshilfe.

Die Forschungsfragen, die diese Arbeit untersucht, folgen den verschiedenen Stationen von Otto H. Heim in der Flüchtlingshilfe. Methodisch dem mikrohistorischen Ansatz folgend (vgl. Kapitel 2.1) wird die jüdische Flüchtlingshilfe in der Schweiz<sup>4</sup> aus der Perspektive einer Einzelperson geschildert. Ergänzt durch die lebensweltliche Methode bietet die Arbeit einen Einblick in den Mikrokosmos der jüdischen Flüchtlingshilfe am Standort Zürich.

Folgende Fragestellungen sollen dazu dienen, Aufbau und Entwicklung des jüdischen Flüchtlingshilfswerks aus der Perspektive Otto H. Heims zu beleuchten: Welche Beweggründe führten dazu, dass Heim sich der sozialen Arbeit in der jüdischen Gemeinde zuwandte? Welche Personen und welche politischen Entwicklungen waren für die jüdische Flüchtlingshilfe von Bedeutung? Wie war der VSIA/VSJF aufgebaut und welche Rolle nahm Otto H. Heim darin ein? Welche Beziehungen pflegte Heim zu den im VSJF Mitarbeitenden? Welches waren die Kernaufgaben der jüdischen Flüchtlingshilfe in der Schweiz? Welche Schritte zur Professionalisierung des jüdischen Flüchtlingswesens wurden unternommen und welchen Anteil hatte Otto H. Heim daran? Wie änderten sich Aufbau und Aufgabenfeld des VSIA/VSJF während des Krieges und in der unmittelbaren Nachkriegszeit?

Die vorliegende Forschungsarbeit, die 2021 als Dissertation an der Universität Basel eingereicht wurde, untersucht schwerpunktmässig drei Phasen der jüdischen Flüchtlingshilfe in der Schweiz: eine Phase des Aufbaus (Zeitraum 1935–1942, Kapitel 4–6), eine Phase des Umbruchs (Zeitraum 1943–1945, Kapitel 7) und eine Phase des Abbaus (Zeitraum 1945–1955, Kapitel 8). Otto H. Heims Arbeit in der Flüchtlingshilfe steht in der Analyse dieser Zeitab-

4 Wenn im vorliegenden Buch von «jüdischer Flüchtlingshilfe» die Rede ist, können sowohl die Zentralstelle des VSIA/VSJF in Zürich als auch die Komitees des Verbands gemeint sein, also die schweizerisch-jüdische Flüchtlingshilfe in ihrer Gesamtheit. Die einzelnen Komitees des VSIA/VSJF, die sich ebenfalls als «Jüdische Flüchtlingshilfen» bezeichneten, werden durch Grossschreibung im Eigennamen gekennzeichnet. Der Begriff «Jüdische Flüchtlingshilfe Zürich» bezeichnet dementsprechend das Komitee des Verbands in Zürich.

---

schnitte im Zentrum. Nach einer Darlegung der Forschungsgrundlagen, auf denen die Arbeit aufbaut in Kapitel 2, wird in Kapitel 3 die Biografie Heims bis 1935 dargelegt, wobei der Schwerpunkt auf seine Tätigkeiten unmittelbar vor der Aufnahme seiner Arbeit für die ICZ in den 1930er-Jahren gelegt wird. Kapitel 4 untersucht die Zeit zwischen 1935 und 1939, in der Otto H. Heim zunächst auf Gemeindeebene für die jüdische Flüchtlingshilfe aktiv wurde. Im Zentrum der Betrachtung steht dabei das Verhältnis der Fürsorgekommission der ICZ zum VSIA. Der VSIA war das Flüchtlingshilfswerk des SIG und wurde vom Gemeindebund finanziert. Die schweizerische Flüchtlingspolitik und ihre Auswirkungen auf die Politik des SIG ab 1938 sind bereits gut erforscht und werden daher in Kapitel 5 summarisch dargelegt. Im Sinne eines Exkurses untersucht das sechste Kapitel, unter Rückgriff auf die Geschichte von Charlotte Siesel, die als Flüchtlingskind von 1943 bis 1944 bei Otto und seiner Frau Régine Heim untergebracht war, die Situation jüdischer Flüchtlingskinder, die von jüdischen Familien in der Schweiz beherbergt wurden. Der Hauptteil der Arbeit besteht aus den Kapiteln 7 und 8. In Kapitel 7 sollen die inneren Strukturen des VSIA beschrieben werden. Otto H. Heim war an der Reorganisation des VSJF ab 1943 wesentlich beteiligt. Spezifisch untersucht werden die im September 1943 neu gegründete Abteilung für kulturelle Betreuung und Seelsorge des VSJF, deren Leitung Heim übernahm, sowie die Emigrationsabteilung, als deren Leiter er ein Jahr später fungierte. Ebenfalls Gegenstand der Untersuchung sind die Zusammenarbeit des VSJF mit nationalen und internationalen Hilfswerken sowie den Schweizer Behörden. Während Kapitel 7 den Zeitraum 1943–1945 ins Zentrum stellt, werden in Kapitel 8 einige Tätigkeiten des VSJF unter Otto H. Heim ab 1945 untersucht. Mit der Beschreibung von Heims Rolle in der ersten geschichtlichen Aufarbeitung der schweizerischen Flüchtlingspolitik im Zusammenhang mit dem Ludwig-Bericht und einem Ausblick auf die neuen Aufgaben des VSJF nach seiner Reorganisation 1955 enden meine Ausführungen.